



Michael Seifarth

Blutrennung

## Prolog

„Fahr nicht so schnell! Ich will nicht sterben, bevor wir da ankommen.“

„Hey, auf dieser Straße ist wahrscheinlich schon seit Jahrzehnten niemand mehr gefahren und der Asphalt freut sich über unsere Maltration. Was soll also schon passieren?“

Er legte in beruhigender Absicht seine rechte Hand auf ihren Arm doch schien dies die gewünschte Wirkung zu verfehlen: „Nimm sofort wieder deine Hand ans Lenkrad!“

„Ist ja gut, Schwesterchen!“ Eilig legte er seine Hand wieder auf das Lenkrad und versuchte sich auf den Weg zu konzentrieren. Bei Betrachtung dieser Straße schien es immer wahrscheinlicher, dass er mit seiner vorherigen Bemerkung recht gehabt hatte. Sie war in einem derart schlechten Zustand, dass sich selbst in den Schlaglöchern noch Schlaglöcher befanden. Diesen und all den Steinen auf der Fahrbahn ausweichend fuhren Mike und Liz Caine immer Richtung Westen.

„Also in Washington waren die Straßen wenigstens noch befahrbar.“ Nachdem Liz ein paar Minuten den masochistischen Asphalt angestarrt hatte, brach sie das Schweigen. Sie war einfach nicht die Person, die lange still sein konnte. Mike hielt es nicht für notwendig darauf etwas zu antworten und konzentrierte sich weiter darauf den angreifenden Schlaglöchern auszuweichen.

Beinah eine Stunde fuhren sie jetzt schon unablässig immer die eine Straße entlang und waren seit Baltimore durch keine größere Stadt mehr gekommen. Immer karger wurde die Landschaft und wo anfangs wenigstens noch vereinzelte Häuser am Straßenrand standen, wurden diese jetzt durch trostlose Felder und der Verrottung verdamnten Wälder ersetzt.

„Da erhalten wir endlich mal ein Lebenszeichen von Mutter und dann schickt sie uns in solch eine Gegend!“ Auch Mike ertrug das Schweigen indes nicht mehr. Es war selbst ihm zu still da seltsamerweise das Radio keinen Empfang mehr hatte. Nur noch statisches Rauschen drang aus den Boxen des Autos, welches aber zeitweise an- und abzuschwellen schien. Wahrscheinlich war dies nur purer Zufall, wie Mike sich dachte.

Liz hatte langsam genug von der Einöde und den Bäumen, die sie zu verfolgen schienen: „Wie weit geht diese Straße eigentlich noch? Wir müssen doch irgendwann da sein!“

„Keine Panik!“, Mike wandte sein Gesicht nach Rechts während er mit ihr sprach, „Weit kann es nicht mehr sein. Laut der Karte müsste gleich der Tunnel kommen und dann ist dort...“

Weiter kam er nicht, denn auf einmal schrie Liz laut „Pass auf!“, versuchte das Lenkrad zu greifen und während Mike seinen Kopf wieder schnell nach vorne richtete, sah er einen riesigen Berg aus undefinierbaren Gegenständen den weiteren Verlauf der Straße versperren. Davon erschrocken griff er ebenfalls den Lenker und verdrehte ihn soweit möglich, um diesem Hindernis aus unergründlichen auszuweichen. Der Wagen geriet sofort ins Schlingern. Alles drehte sich um die beiden in Panik geratenen Insassen und alles außerhalb der Scheiben schwamm alles zu einem homogenen Farbgemisch. Das außer Kontrolle geratene Gefährt schien gar nicht mehr stoppen zu wollen aber nach einem Moment des absoluten Pandämoniums gab es einen starken Ruck und alles hörte auf durcheinanderzuwirbeln. Beide Passagiere wurden von der Fliehkraft ihrer Kräfte beraubt nach vorn geschleudert. Die Sitzgurte, die sich an ihre von der Industrie versprochene Aufgabe erst zu spät zu erinnern schienen, zogen die beiden an sie Geketteten hart wieder in die Sitze zurück.

Nach dieser unfreiwilligen Autoscooter-Fahrt entsprechend durchgeschüttelt, brauchten beide Insassen eine Weile bis sie wieder bei vollem Bewusstsein waren.

„Gottverdammte, ich fühle mich wie James Bonds Martini - *Shaken, not stirred!*“, Mike war der erste der nach ein paar Momenten wieder klar sehen konnte, „Und was bist du? Eine *Bloody Mary?*“ Er sah zu seiner Schwester hinüber und ihm blieb sofort die Luft weg. Liz lag vollkommen bewusstlos in den Sicherheitsgurten, war durch den Schwung stark nach vorne gebeugt worden und lehnte mit ihrem Kopf an der Frontscheibe des Autos. Ihr Gesicht wurde von ihren Haaren verdeckt aber an der Scheibe lief ein kleines Rinnsal Blut herab, wie um Mike seines Spruches wegen zu verhöhnen.

„Liz, verdammte, sag doch was! Das kann doch nicht wahr sein!“

Er nahm ihren Oberkörper und versuchte ihn wieder in eine aufrechte Position zu bringen. Als sie wieder an dem Sitz lehnte, sah er ihr Gesicht.

Das Geräusch war allgegenwärtig. Es drang durch jede Ritze des porösen Gesteins und quälte jedes anwesende Ohr. Es war das Schaben von einer Klinge auf unebenem Beton-Boden. Ein enormes Messer wurde über den Grund geschleift und dabei verursachte es dank seiner Länge einen sehr unangenehmen Laut. Es war zu schwer um es lange zu heben, selbst für diesen Hünen, der es hinter sich herzog. Rost überzog den gesamten Stahl aber dies beeinträchtigte keineswegs die Schärfe und Tödlichkeit der Klinge: Sie blieb auf wundersame Weise immer scharf.

Vor dem Geräusch und dem muskelbepackten Hüne flohen verschiedene Gestalten. Düstere Umrisse, die sich immer außerhalb der Reichweite der todbringenden Klinge bewegten aber nie ganz außer Sichtweite kamen. Er folgte ihnen auf steten Fuß, kam aber nie näher als ein paar Schritte an sie heran, denn sie flohen immer wieder gewandt vor seiner Klinge. Sie schienen den Koloss in eine bestimmte Richtung locken zu wollen. Diese ganze Prozession bewegte sich auf einen gewiss nicht zufällig gewählten Zielpunkt durch die zerfallene Stadt zu. Das große Wesen bewegte sich für alle gut sichtbar mitten auf der Straße und wich nur von Zeit zu Zeit nach links oder rechts aus, um wieder einmal einem seiner Widersacher näher zu kommen. Die kleineren Gestalten wichen immer wieder in die umstehenden anscheinend schon seit Jahren leerstehenden Gebäude zurück.

Der Zug war nun schon seit einer geraumen Weile unterwegs und es war noch nicht erkennbar wohin der Weg sie führen würde.

Gewiss war nur, dass dieser für eine der beiden Parteien kein angenehmes Ende nehmen würde.

## Unverhoffte Stille

„Scheiße! Nein! Liz!“

Liz hatte eine beträchtliche Platzwunde an der Schläfe, aus welcher das Blut, welches nun die Scheibe verzierte, in einem stetigen Strom ran und ihr über das linke Auge floss. Sie hatte die Augen geschlossen und schien bewusstlos zu sein. Das dürfte auch der Grund für ihr Schweigen sein.

„Oh Gott, Oh Gott! Wie konnte das passieren?!“ Mike schüttelte Liz' Oberkörper in der Hoffnung, dass sie davon wieder erwachen würde. Was sie auch tat!

„Oh man, schrei doch nicht so rum! Und hör auf mich so zu schütteln, davon kriege ich ja Kopfschmerzen!“

„Liz, du lebst! Gottverdammte, ich habe mir vielleicht Sorgen gemacht!“ Mike hörte auf sie durcheinanderzuschütteln und umarmte sie den Tränen nahe.

„Natürlich lebe ich noch und jetzt hör auf mich zu zerdrücken!“, Sie setzte sich wieder gerade auf und legte eine Hand an ihre Schläfe, „Mein Kopf fühlt sich an als wäre er mit Überdruck durch diverse Gesteinsschichten gepresst worden.“

„Ja, so ungefähr könnte man es beschreiben. Meinst du, du kannst aufstehen?“

„Ich denke schon!“, sie nahm die Hand wieder von ihrer Schläfe während sie sprach, „Verdammt, ich blute ja richtig!“

„Ja, die Wunde sieht nicht gut aus. Ich denke wir sollten so schnell wie möglich etwas tun, um die Blutung zu stoppen! Ich glaube ich habe noch einen halbvollen Verbandkasten im Kofferraum. Komm!“ Mike wand sich von ihr ab und öffnete die Autotür um auszusteigen.

Liz kam nicht so schnell voran. Beim Aufstehen von ihrem Sitz begann sie zu schwanken und wäre beinahe gestürzt, wäre nicht Mike dort gewesen, um sie aufzufangen.

„Oh man, mir dreht sich alles!“

„Hm, das sieht wirklich nicht gut aus. Warte kurz hier, ich hole den Verbandkasten!“ Mike half Liz sich wieder in die Autotür zu setzen und begab sich zum Kofferraum des Wagens.

Erst jetzt hatte Mike wirklich die Zeit und die Ruhe sich die Umgebung genauer anzuschauen.

Man konnte die Spuren sehen, die der raue Asphalt dem Hartgummi der Reifen abverlangt hatte. Sie fingen gerade an der Stelle an, an der Mike auf die Bremse gesprungen sein musste und endeten abrupt dort, wo sich jetzt auch das Auto selbst befand: An einem Baum am Straßenrand.

Bei Betrachtung dieses nun schrottreifen Klumpens Metall, fiel Mike auch wieder das Hindernis auf, das zu der derzeitigen Situation führte.

Wie schon zuvor konnte man auf den ersten Blick hin nicht sagen, was dort eigentlich die Straße versperrte. Aus der Ferne sah es einfach wie ein großer Haufen Gerümpels aus, doch als Mike ein paar Schritte näher trat, wollte er seinen Augen nicht trauen.

„Das kann doch nicht sein!“

„Was ist denn, Mike? Ist etwas passiert?“ Liz' Stimme drang an sein Ohr und half seinen Augen sich von diesem Anblick zu lösen.

„Nein, es ist alles in Ordnung!“, rief er ihr sich wieder dem Wagen zuwendend zu, „Bleib sitzen! Ich bin gleich mit dem Verbandskasten da.“

Nach einem letzten Blick auf die Barriere machte Mike sich endlich daran den Erste-Hilfe-Kasten aus dem Kofferraum zu nehmen.

*Wie kommen diese... Dinger hier her!* Mike konnte sich kaum darauf konzentrieren den Plastikkasten aus der Halterung zu nehmen. Als er es endlich geschafft hatte, fühlte er sich gleich viel besser, denn mit dem Gedanken jetzt seiner Schwester helfen zu können, machte er sich auf den Weg zurück zu ihr.

„Da bist du ja endlich wieder! Ich dachte schon, ich muss ein Suchkommando nach dir schicken lassen.“ Liz war dem Anschein nach wieder bei vollem Bewusstsein, denn mit jenem war wohl auch ihr freches Mundwerk wiedergekommen.

„Mir ist nur etwas ins Auge gefallen. Ich zeige es dir gleich aber lass uns erstmal deine Stirn etwas bandagieren!“ Bei diesen Worten war Mike auch schon dabei den Verbandskasten zu öffnen. „Dann wollen wir mal! Mal schauen, ob ich noch genug vom Erste-Hilfe-Kurs behalten habe.“ Er nahm eine Mullbinde aus dem Kasten und begann sie langsam und behutsam um Liz' Stirn zu wickeln. „Wenn es irgendwie wehtun sollte, musst du Bescheid sagen!“

„Hey, ich bin nicht so zimperlich, wie du zu denken scheinst. Glaubst du wirklich, ich hätte mich noch nie verletzt? Wie waren beide mal klein.“ Liz hatte durch den Aufprall wirklich nichts von ihrer Bissigkeit verloren.

„Ich mache mir doch nur Sorgen um dich! Ich kann die Wunde hier ja nicht mal richtig desinfizieren. Wir müssen so schnell wie möglich ein Krankenhaus oder dergleichen in der Stadt suchen. Nur müssen wir auch erstmal in die Stadt kommen; das Auto können wir jetzt erstmal vergessen. Wie es aussieht müssen wir den Rest des Weges zu Fuß gehen.“ Mit einem Blick auf den vorderen Teil des Wagens, der sich förmlich um den Baum gewickelt zu haben schien, fuhr Mike fort Liz' Schädel zu verbinden. Erst in diesem Moment schien Liz das erste Mal einen Blick nach Draußen zu werfen.

„Ach du Scheiße! Da sieht ja schrecklich aus! Da sind wir wirklich mal gerade so davon gekommen! Wie konnte das denn passieren?“

Mike befestigte das Ende der Mullbinde mit einer Sicherheitsnadel an Liz' Hinterkopf und meinte dann: „Ich bin fertig, steig aus und ich zeige es dir!“

Das ließ selbst Liz sich nicht zweimal sagen und während Mike gerade noch Zeit hatte auszuweichen, drang sie nach draußen, um zu sehen, was sie derart von der Straße abkommen ließ. Zwar schwankte sie noch etwas beim Aufstehen aber abgesehen davon war sie schon wieder so flink wie sonst auf den Beinen. Mike hielt sie an der Schulter und führte sie um den Wagen damit sie sehen konnte, was ihnen den Weg versperrt hatte.

„Was ist das denn?“ Als beide vor dem Wall, den Mike vorher entdeckt hatte, stehenblieben, sah auch Liz die unerwarteten Gegenstände, welche zu solch einer großen Zahl auf der Straße aufgetürmt waren, dass sie eine unüberwindbare Barrikade bildeten.

„Das sind doch... Puppen! Nein, das ist... meine alte Lucy! Meine Lucy, mit der ich früher immer gespielt habe!“ Sie nahm eine der alten Bekannten in die Hand, um sie aus der Nähe zu betrachten.

„Und nicht nur das! Dort liegen auch alte Spielsachen von mir!“ Mike griff an eine andere Stelle des Haufens und zog eine alte Action-Figur hervor. „Siehst du? Mit der habe ich früher immer gespielt und du hast sie gehasst.“

„Aber wie kommen die hierher? Wer macht sich die Mühe haufenweise ein und dieselben Spielsachen zu besorgen und hier auf diese gottverlassene Straße zu schleppen? Und warum zum Henker sollte das überhaupt jemand tun? Was erhofft derjenige sich davon?“

„Ich habe absolut keine Ahnung aber es sieht aus, als wenn sie schon eine ganze Weile hier liegen. Sie sehen so alt aus als wären sie alle tatsächlich unsere von damals. Das ergibt für mich alles auch keinen Sinn!“ Auf einmal hatte Mike ein anderes Bild der Puppen und Figuren vor Augen: Sie alle bewegten sich und zappelten und nicht mehr die normalen Gesichter waren aufgemalt sondern grässliche Fratzen grinsten ihnen schelmisch entgegen. Mit auf und zu schnappenden Mündern geiferten diese

Monstrositäten nach den beiden. Doch genauso schnell, wie dieses Bild entstand, verschwand es auch wieder. Mike schreckte zurück warf und die Figur ruckartig und mit einer angeekelten Geste auf den Haufen, als wenn sie ihn wirklich jederzeit anspringen könnte. „Komm lass uns von hier verschwinden! Mir gefällt der Anblick dieser... Dinger absolut nicht! Irgendetwas stimmt daran nicht!“ „Aber was sollen wir jetzt tun? Fahren können wir ja wohl nicht mehr!“ Liz schien völlig resigniert. „Lass uns erstmal nachschauen, wo genau wir hier eigentlich sind!“ Mike begab sich zurück zum Auto und holte eine Straßenkarte aus dem Handschuhfach. Als er sich an den Kotflügel lehnte, stellte sich Liz neben ihn, um ebenfalls die Karte zu studieren. „Wir dürften nicht mehr weit von der Stelle sein, die auf der Karte markiert ist. Vorhin war doch dieser Ort durch den wir gefahren sind, oder? Dann müssten wir jetzt in der Nähe davon sein.“ Liz deutete auf einen Punkt auf der Karte, um den ein Kreis in roter Farbe gemalt war. Daneben war das Wort *Mutter* zu lesen. „Scheint so aber seltsam ist, dass beim Besten Willen nichts an dieser Stelle zu sehen ist, außer einer Kreuzung zweier Waldwege.“ Mike warf einen leicht resignierten Blick um sich. „Außerdem ist da noch dieser Tunnel zwischen uns und der Abzweigung in den Wald.“ „Tja, da müssen wir wohl durch!“